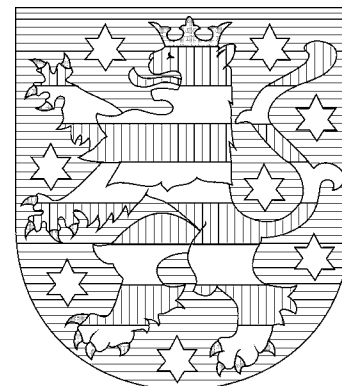


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 48/2016

Montag, 28. November 2016

26. Jahrgang



Martin Luther und der Wandel der Frömmigkeit

Heimatsforscher- und Ortschronistentagung widmete sich der Reformation und ihren Auswirkungen im Gebiet des heutigen Landkreises Sömmerda

Das Kloster Werningshausen bot in diesem Jahr den passenden Rahmen für die Tagung der Heimatsforscher und Ortschronisten des Landkreises Sömmerda. Der Einladung der Interessengemeinschaft Heimatgeschichte und des Landratsamtes Sömmerda waren sie am 9. September in großer Zahl gefolgt, um sich auf das Reformationsjubiläum im kommenden Jahr vorzubereiten.

Prior Franz Schwarz eröffnete als Hausherr die Tagung in der St. Wigberti-Kirche. Er sprach über die Idee der Ökumene und die von Luther nicht beabsichtigte Spaltung der Kirche. Luther sei wie er bis zuletzt Mönch gewesen und habe einen sehr gewissenhaften Umgang mit der Heiligen Schrift gepflegt. Dies verbinde ihn mit den anwesenden Chronisten. Schriftliche Zeugnisse und Überlieferungen seien ein wesentlicher Bestandteil unserer Kultur, und sie zu bewahren ein löbliches Ziel.

Auch Landrat Harald Henning dankte den Heimatsforschern für ihr Engagement. Er strich den Beitrag des Landkreises zum Reformationsjubiläum heraus. Die Ortschronistentagung widmet sich diesem Thema und ist damit bereits ein Vorgriff auf die über 200 Veranstaltungen in Thüringen im kommenden Jahr. Auch hat der Kreis mehrere Stationen am mitteldeutschen Lutherweg eingerichtet.

Zur Einleitung in die Fachvorträge ergriff anschließend Kreisheimatpfleger Dr. Frank Boblenz das Wort. Mit Verweis auf interessante Fachliteratur motivierte er die Heimatsforscher, sich auch mit den vorreformatorischen Kirchenverhältnissen und den Reformationsauswirkungen, wie etwa den Bauernkriegen, näher zu beschäftigen.

(Fortsetzung letzte Seite)



Klosterhof des Klosters St. Wigberti in Werningshausen

Foto: Landratsamt Sömmerda



Prior Schwarz führt die Heimatsforscher und Ortschronisten durch das Kloster Werningshausen

Foto: Tino Trautmann

(Fortsetzung von Titelseite)

Anhaltspunkte für eine Auseinandersetzung mit diesen geschichtlichen Vorgängen gab schließlich der Erfurter Historiker Prof. Ulman Weiß. In seinem Vortrag „Über die Reformation im Erfurter Landgebiet und im Amt Weißensee“ ordnete er die geistlichen wie die weltlichen Herrschaftsverhältnisse vor 500 Jahren ein und arbeitete heraus, welche Konstellationen den Erfolg der Reformation begünstigt haben könnten.

Eine der wichtigsten Quellen für den Erfurter Raum sei das Mainzer Subsidenregister. Es gebe Auskunft über die Abgaben der Pfarreien und Vikarien und damit Einblicke in die Einkommenssituation der Pfarrer und Prediger jener Zeit sowie das Ertragspotenzial der kirchlichen Besitzungen und die Frömmigkeit der Landbevölkerung. Es lasse sich nachverfolgen, wie sich im Zuge der Reformation in den 1520er Jahren diese Frömmigkeit wandelte.

Prof. Weiß sprach von einer Orientierungsänderung, weg von den veräußerten Frömmigkeitspraktiken hin zu einer Rückbesinnung auf das Ursprüngliche, wie etwa den Originallaut der Bibel. Abzulesen seien diese Wandlungsprozesse in Protokollen, die über Zinsverweigerungen, die Rücknahme von Stiftungen und Stiftsgütern und die kritische, manchmal sogar feindselige, Haltung gegenüber (hohen) Geistlichen berichten oder aber das Engagieren eines zusätzlichen Predigers belegen, der auf Wunsch der Bauernschaft in den Orten die Evangelien predigte.

Der Wechsel des Glaubensbekenntnisses lief allerdings in den jeweiligen Gemeinden sehr unterschiedlich ab. Prof. Weiß machte dies unter anderem an der Einstellung der Heimbürgen (dörfliche Amtsträger, zumeist von der Ortsgemeinde bestimmt) fest. Waren diese angesehenen Bauern für die neue Glaubenslehre offen, ging der Wandel zügig vonstatten.

Etwas anders verlief dieser Prozess in der Stadt Weißensee, wo man sich noch lange reformatorischem Gedankengut verweigerte und vom Aufruhr der damaligen Zeit fernhielt. Hier hatte man erst Anfang des 16. Jahrhunderts einen einträglichen Wunderkult um den „Guten Conrad“, einem der Legende nach von Juden ermordeten Knaben, etabliert und war ansonsten mit der althergebrachten Kirchlichkeit zufrieden. Der Reformation öffnete sich Weißensee erst, als es aus administrativen Gründen musste.

Auch für die ehemals ernestinischen Gebiete des heutigen Landkreises Sömmerda lassen sich zahlreiche Belege für die reformatorischen Vorgänge zu jener Zeit finden, erklärte der Historiker Martin Sladeczek in seinem Vortrag „Kirche im Wandel“. Die lutherische Lehre breitete sich erst in den 1520er Jahren allmählich aus. Es kam zur Abkehr von den Dogmen der etablierten Kirche, von Klöstern und Stiftungen. Das Verweigern von Zinszahlungen und Kirchendiebstähle häuften sich.

Eine reformatorische Begeisterung bricht sich in den ernestinischen Besitzungen spätestens mit dem Amtsantritt von Herzog Johann, dem Beständigen, 1525 Bahn. Die Ausformung der evangelischen Landeskirche lässt sich mit dem Erlass von Kirchenordnungen für die Jahre 1527/28 belegen. Über die kirchlichen Zustände geben Visitationsprotokolle Aufschluss, die für viele Orte vorlägen.

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Martin Luther und der Wandel der Frömmigkeit



Blick in das Kirchenschiff der St. Peter und Paul Kirche in Weißensee; mittig vor den Kirchenbänken befindet sich das Grab des „Guten Conrad“
Foto: Büro Smits & Tandler, Erfurt

Im Thüringischen Hauptstaatsarchiv in Weimar habe man sehr viel Zeit darauf verwendet, diese Archivalien zu digitalisieren und sie online auch den Laienhistorikern für ihre Nachforschungen zugänglich zu machen. Wer des Lesens alter Urkunden mächtig ist, kann hieraus Spannendes erfahren und die Reformationsbewegung verfolgen.

Wie die Arbeit der vom Landesherren entsendeten Visitatoren zu einer Neustrukturierung der Landeskirche führte, lässt sich dabei ebenso ablesen wie das Verschieben der kirchlichen Machtverhältnisse hin zu den weltlichen Herrschern. Dies mache die Visitationsprotokolle zu einem wirklich reichen Informationsquell für alle Heimatforscher, so Sladeczek.

Mit diesen Anregungen für eigene Recherchen endete die diesjährige Ortschronistentagung, nicht ohne den nochmaligen Appell von Kreisarchivar Thomas Hildebrand und Dr. Frank Boblenz, sich mit den Originalunterlagen auseinanderzusetzen und selbst weiter zu forschen. Zur Arbeit mit dem Reformationsportal kündigten die beiden Vertreter der Interessengemeinschaft Heimatgeschichte eine Einführungsveranstaltung an, bevor Prior Schwarz Interessierte zur Klosterführung einlud.

Weitere Informationen:
www.reformationsportal.de, www.archive-in-thueringen.de, www.wigberti.de